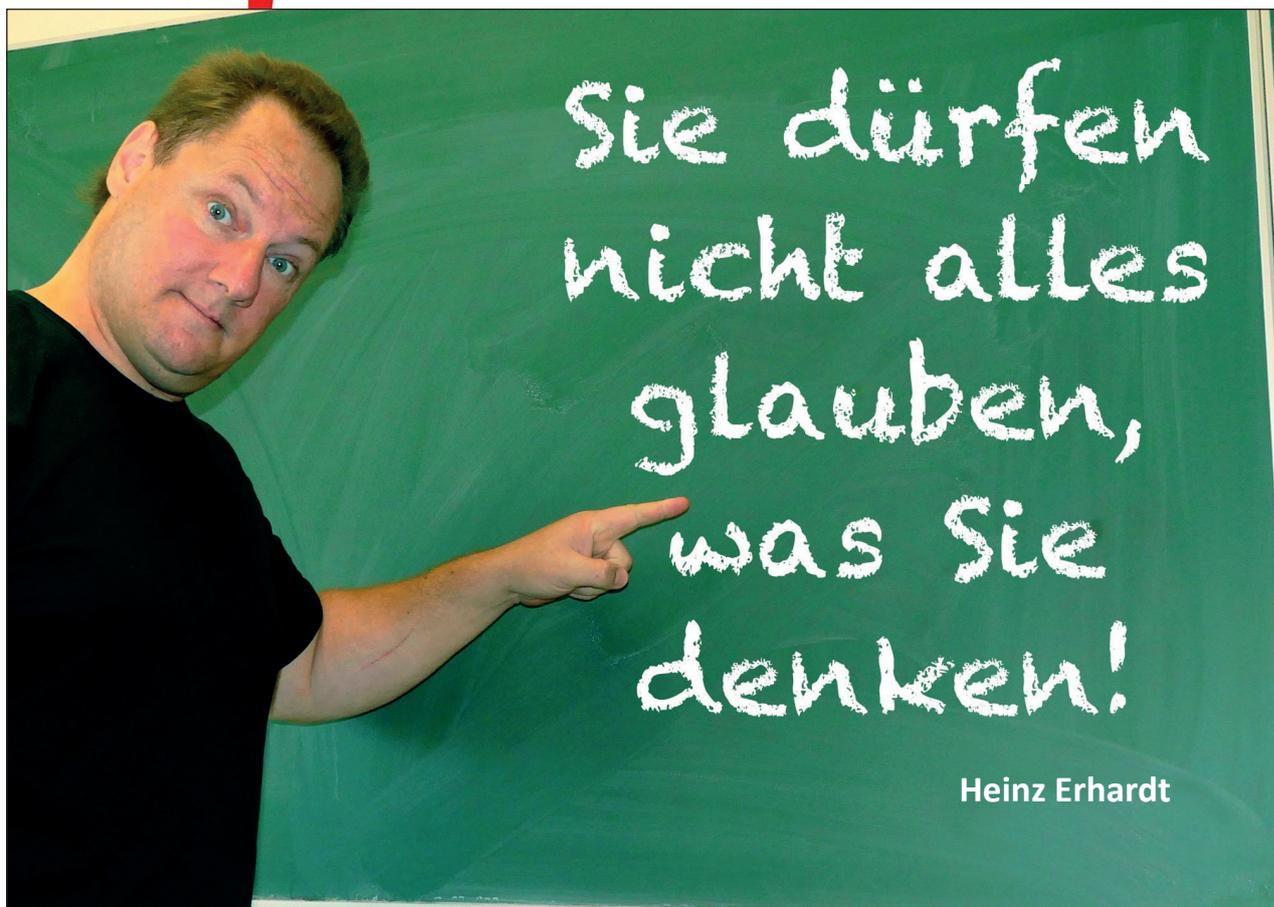


■ schulnotizen

Positionen zu Schule, Bildung und Gesellschaft

SLV: Am Gufel 1, 6706 Bürs; Druckerei Wenin, Dornbirn; Verlagspostamt Hohenems, P.b.b. GZ 02Z033923 M



- Glück und Elend im Schulbetrieb
- Vom Umgang der Bildungsdirektion mit der PV
- Corona - die tägliche Herausforderung
- Von der Ahnungslosigkeit am Minoritenplatz

Freie LehrerInnen
FSG-Unabhängige - SLV - VLI

Liebe Leserinnen, liebe Leser, geschätzte KollegInnen!

Zu Beginn einer jeden LehrerInnenkarriere stand geschrieben und wurde laut von jeder angehenden Lehrperson bestätigt:

„Ich gelobe, dass ich die Gesetze der Republik Österreich befolgen und alle mit meinem Amte verbundenen Pflichten treu und gewissenhaft erfüllen werde.“

Dieses Gelöbnis hat die Gültigkeit bis zum Tode für beamtete Lehrpersonen (da diese auch im Ruhestand noch beamtet sind und daher nicht in Pension, sondern in den Ruhestand treten) und für vertragliche KollegInnen bis zum Ausscheiden aus dem Schuldienst gleichermaßen.

Gerade in dieser sehr herausfordernden Zeit sollten sich manche Lehrpersonen daran erinnern, was für ein Versprechen hier abgegeben wurde.

Natürlich gibt es viele kritische Stimmen, und das ist auch gut so. Selbstverständlich muss es auch legitim sein, lautstark seine Meinung pro oder contra Maskenpflicht, Tests oder Impfpflicht zu äußern oder an Demonstrationen teilzunehmen. Aber gegen Gesetze zu verstoßen, ist ein absolutes „No go“, nicht nur im Schulbereich.

Die über 1000 Seiten Gesetzestexte und mittlerweile mehr als 20 Covid-Verordnungen für den Schulbereich sind einzuhalten, auch wenn persönlich eine völlig andere Meinung vorherrscht.

Gerade manche Coronamaßnahmen der Bundesregierung, die in Gesetzestexte gegossen wurden, entzweien nicht nur manche Kollegien, sondern auch andere Gemeinschaften und Freundeskreise.

In diesen Schulnotizen wollen wir auch darauf eingehen, wie schwierig diese Situation an vielen Schulen geworden ist, kritisieren dort, wo es notwendig ist, berichten, was hinter den Kulissen der Öffentlichkeit geschieht, informieren in gewohnter Weise über Supportmöglichkeiten und versuchen Hoffnung auf eine glückliche Schule zu geben (S.13). Der Kommentar von MMag. Dr. Thomas Bulant zeichnet ein Sittenbild des Bildungsministeriums am Minoritenplatz und spannt somit den Bogen der Informationen bis nach Wien, dem Zentrum der Legislative.

Das Team der Freien LehrerInnen haben in vielen Stunden versucht, wiederum interessante Schulnotizen zu erstellen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Willi Witzemann

- 3 Hammer und Tanz
- 4 Willis Rundschau
- 5 Kommentar von Saskia Koller
- 6 Rechtslage: Sie fragen - wir antworten
- 7 Kommentar von Hannes Nöbl
- 8 Im Auge des Orkans
- 9 Kommentar von Andreas Angerer
- 10 Schulservice: Beratung und Information
- 11 Schulservice: Gehaltstabellen
- 12 Kommentare der BildungssprecherInnen von Grün und SPÖ
- 13 Glückliche Schule
- 14 Querbeet
- 16 Anträge zum Landestag der Gewerkschaft der APS
- 18 Kommentar von Alexandra Loser
- 19 Kommentar von Thomas Bulant, Vorsitzender der SLÖ

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Sozialistischer LehrerInnen Verein Vorarlberg,
Vorsitzende: Evelyn Bitschnau-Steurer,
Am Gufel 1, 6706 Bürs

Verantwortliche Redakteure:
Alexandra Loser, Willi Witzemann

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Andreas Angerer, Thomas Bulant,
Bernd Dragosits, Alexander Frick,
Eva Hammerer, Thomas Hopfner,
Saskia Koller, Hannes Nöbl

Layout: Franz Bickel
Koordinator: Gerhard Unterkofler
Redaktionsschluss: 20.02.2021
Druck und Herstellung:
Druckerei Wenin, Dornbirn

Die **schulnotizen** sind ein Diskussionsorgan. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht vollinhaltlich der Blattlinie bzw. der Meinung der Freien LehrerInnen entsprechen.

E-Mail: schulnotizen@hotmail.com
Homepage: www.freielehrer.at
Facebook: Freie LehrerInnen



Hammer und Tanz – die Belastungsgrenze ist erreicht

Alexander Frick, Lehrer an der MS Blons, DA-Vorsitzender Bludenz (alexander.frick@nmsgw.snv.at)

Die (Bildungs)Politik leidet an einem Glaubwürdigkeitsdefizit, das nicht zuletzt dem Zickzackkurs der Regierung geschuldet ist. Hier ein paar Beispiele zum Thema Schule:

- Bundesminister Faßmann zu Masken im Unterricht: „Absurd und Kindern nicht zumutbar.“
- Kanzler Kurz zum Schichtbetrieb in Schulen: „In der Realität nicht umsetzbar.“
- Sektionschef Netzer zur Verlegung der Semesterferien: „Das geht so kurzfristig nicht. Also definitiv nicht.“
- Beilage zum Erlass des BMBWF: „Wurden im ortsungebundenen Unterricht [...] keine Leistungen erbracht, [...] dann ist eine Beurteilung mit „Nicht genügend“ vorzunehmen.“
- Bundesminister Faßmann: „Jetzt ist nicht die Zeit der Härte, sondern der Milde.“

Dieses Hin und Her scheint bisher die einzige Konstante der Politik im Bildungsbereich zu sein. Wenn das Gesetz der Serie gilt, dann geht das Hin und Her munter weiter.

So sagt die Virologin der MedUni Innsbruck, Dorothee von Laer: „Studien haben leider gezeigt, dass die Schließungen der Schulen besonders effizient wirken.“ Daniela Karall, Präsidentin der Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde meint dann zwei Tage später, dass „die Infektionszahlen trotz wochenlanger Schließung der Schulen nicht deutlich zurückgegangen sind. Daraus könnte man den Schluss ziehen, dass Schulschließungen nicht die effektivste Maßnahme sind.“

Und jetzt kommt Bundesminister Faßmann mit einem Konzept, das bestmöglichen Unterricht und größt-

mögliche Sicherheit aller am Unterricht Beteiligten ermöglicht?

„Das Bundesministerium unterschätzt meines Erachtens die Schülerbetreuung an den Mittelschulen.“

Mitnichten, denn das BMBWF unterschätzt meines Erachtens die Schülerbetreuung an den Mittelschulen. Die Betreuung an den Volksschulen und an den Sonderschulen hat das BMBWF durch den Vollbetrieb ja elegant umgangen. Andreas Kappauer meint dazu in den VN: „Wir kalkulieren, dass sie [die SchülerInnen der Mittelschulen] an den Freitagen die Betreuung weiterhin benötigen. Von Montag bis Donnerstag wird sich die Zahl auf Grund des Schichtbetriebs an den Schulen wohl halbieren.“ So rechnet Kappauer mit 10 % der SchülerInnen, die von Montag bis Donnerstag eine Betreuung in Anspruch nehmen. Kalkulieren bedeutet abschätzen, prophezeien oder prognostizieren oder mit anderen Worten: Man weiß es nicht.



Was tun, wenn die Zahlen der SchülerInnen in Betreuung deutlich höher sind? Diesbezüglich hört man vom BMBWF nichts. Das sollen die Schulen dann selbst organisieren.

Natürlich ist es zu begrüßen, die Schulen vorsichtig zu öffnen, da alle Schulpartner (Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen) unter der derzeitigen Situation massiv leiden.

Deshalb freue ich mich auch für die SchülerInnen, ein Stück weit Struktur – wenn auch nur an zwei Tagen pro Woche – in ihren Alltag zu bekommen und wenigstens einen Teil ihrer MitschülerInnen wieder zu treffen.

Was aber in der Diskussion nicht vorgekommen ist – zumindest habe ich das bisher nicht wahrgenommen – ist die Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer.

Und da meine ich nicht „nur“ die Gefahr durch die Pandemie, der v. a. LehrerInnen, die mehrere Klassen unterrichten, durch unvermeidbare Kontakte ausgesetzt sind.

Auch in der täglichen Arbeit ist die Belastungsgrenze erreicht. Die KollegInnen sind vier Tage an der Schule und müssen parallel dazu die Schülerinnen und Schüler zu Hause betreuen. Das ist eine enorme Herausforderung, da unterschiedlichsten Wünschen Rechnung getragen werden muss.

Von Vorschlägen zur Entlastung der KollegInnen, wie dem Aussetzen diverser administrativer Tätigkeiten, habe ich leider nichts gehört. Im Gegenteil – da kommen laufend Vorschläge, Dinge, die pandemiebedingt jetzt nicht möglich sind, digital zu erledigen – mit entsprechendem Mehraufwand.

Vielleicht legt der Dienstgeber diesbezüglich auch einmal ein Konzept vor – meine Unterstützung hätte er.



Chronologie eines misslungenen Projektversuchs

ZA-Vorsitzender Willi Witzemann (witzewilli@hotmail.com)

Am 26. Mai 2020 informierte die Landestatthalterin Barbara Schöbi-Fink, zuständig für die Bildungspolitik in der Vbg. Landesregierung, über Schwerpunktthemen, welche in Arbeitsgruppen zum Maßnahmenpaket „Zukunftsbild Schule“ ausgearbeitet werden sollen. Dass der Untertitel „Lehrer zurück in den Unterricht“ beinhaltete, konnte durchaus als ein erster Hinweis verstanden werden, dass umfangreiche Änderungen in der Vorarlberger Bildungslandschaft geplant waren.

Ab Oktober 2020 sollten in regelmäßigen Abständen Gesprächsrunden, u.a. mit der Personalvertretung stattfinden.

„Ab Oktober 2020 sollten in regelmäßigen Abständen Gesprächsrunden, u.a. mit der Personalvertretung stattfinden.“

Die Bildungsdirektion werde bereits in den Sommerferien mit einer konkreten Planung beginnen und im Herbst 2020 mit den Arbeitsgruppen starten.

Deklariertes Ziel war, bis Ende Mai 2021 eine angepasste Bedarfsmeldung an das Ministerium zu schicken und Anfang Jänner einen Zwischenbericht zu präsentieren.

Erst Anfang Dezember 2020 erhielt der Zentralausschuss eine Einladung in die Bildungsdirektion zu einer Besprechung zum Thema „Ressourcen“. In meinem 7. Rundbrief bat ich daher die Schulleitungen, uns eine kurze Rückmeldung zu geben, welche Vorstellungen und Wünsche wir hier gegenüber dem Arbeitgeber einbringen sollten. Mit vielen Rückmeldungen von DirektorInnen machten wir uns dann am 15.12.20 auf den Weg in die

Bahnhofstr. 12 in Bregenz.

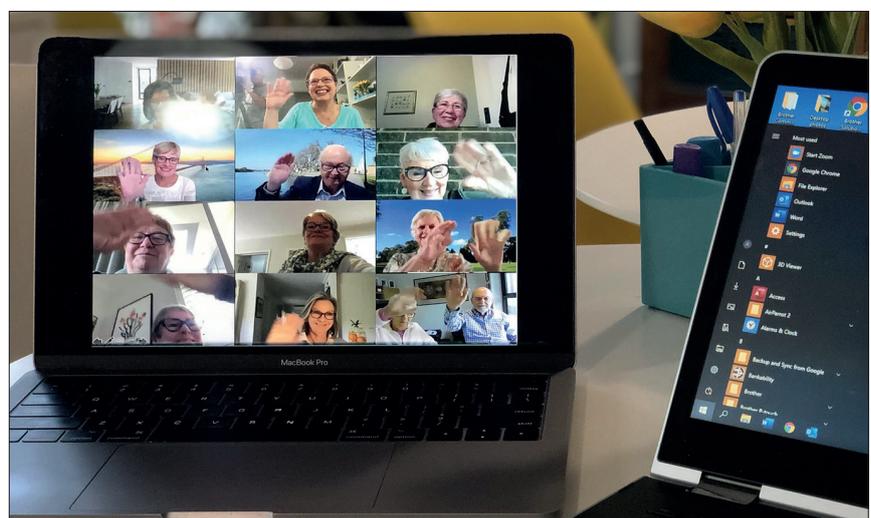
Leider ging aus der Einladung nicht hervor, dass es sich um eine reine Präsentation seitens der Bildungsdirektion zum Thema „Neuverteilung der Ressourcen an den Schulen“ handelte.

Die Personalvertretung wurde eingeladen, bis Jänner 2021, also 8 Monate nach dem Auftrag der Landestatthalterin, Vorschläge in die Diskussion einzubringen. Geplant sei, nach einer „Kopfquote“ die Zuteilung der (finanziellen) Ressourcen an Schulen abzurechnen und nicht mehr pro Klasse, da das derzeitige System nicht gerecht sei. Für uns damals das Wichtigste: Es soll zu keinen Kürzungen kommen! Die den Schulen zur Verfügung stehenden Ressourcen sollen optimal

„Die den Schulen zur Verfügung stehenden Ressourcen sollen optimal auf die einzelnen Schulstandorte entsprechend ihren Bedürfnissen verteilt werden.“

auf die einzelnen Schulstandorte entsprechend ihren Bedürfnissen verteilt werden.

Bereits am 18. Jänner 2021 kam es zu einem nächsten Treffen in der Bildungsdirektion zum Thema Ressourcen-Plan 2021/22. Dieses Treffen wurde kurzfristig online organisiert. Andreas Kappaurer bat uns eingangs, unsere Vorschläge zum



Thema Ressourcen-Planung einzubringen. Wir verwiesen jedoch darauf, dass es nicht Aufgabe der Personalvertretung ist, Vorschläge zur Ressourcenänderungen einzubringen.

Im Anschluss daran erhielten wir eine PowerPoint-Präsentation des Präsidialleiters mit dem Titel „Vorarlberg Allgemeinbildende Pflichtschulen, Ressourcenzuteilung 2021/22“

Dieses Gespräch verlief alles andere als zufriedenstellend. Erst bat man uns um unsere Vorschläge, und dann präsentierte die Bildungsdirektion ein fertiges Konzept. Zudem erfuhren wir erst am

„Dieses Gespräch verlief alles andere als zufriedenstellend. Erst bat man uns um unsere Vorschläge, und dann präsentierte die Bildungsdirektion ein fertiges Konzept.“

Ende dieser Besprechung, dass noch weitere Teilnehmer im Raum waren. Dies waren unter anderem auch die Gründe, weshalb sich die Bildungsdirektorin Tage später bei der PV meldete und ihr Bedauern darüber ausdrückte. (20. Jänner 2020)

Leider kam es aber nicht zu einem neuerlichen Gespräch mit dem ZA. Am 22.1.21 lud der Pädagogische Leiter Andreas Kappaurer alle DirektorInnen der Pflichtschulen zu einem ZOOM-Meeting ein zum Thema: „Was sich im kommenden Schuljahr bei den Ressourcen ändern soll.“

Bei der Online-Präsentation für die DirektorInnen am 28.1.21 stand dann aber zur Überraschung vieler

der Titel „Vorarlberg Allgemeinbildende Pflichtschulen Ressourcenzuteilung 2022/23“.

Also soll diese Änderung plötzlich nicht mehr im kommenden Schuljahr erfolgen.

Was war geschehen? Nach der Präsentation am Tag davor im ÖVP-Landtagsclub waren die Damen und Herren offensichtlich „not amused“ über diese Änderung in diesen Zeiten. Die Auftraggeberin (Barbara Schöbi-Fink) konnte sich offensichtlich parteiintern nicht durchsetzen, weshalb die ganze Sache kurzerhand verschoben wurde.

Zurück an den Start heißt es nun nicht nur für die Bildungsdirektion, sondern auch für die Personalvertretung. Wobei den handelnden Personen klar sein muss: Die PV diskutiert hier gerne mit und bringt Vorschläge mit ein. Dies muss jedoch auf Augenhöhe, offen und transparent geschehen und darf nicht in einer reinen Informationsveranstaltung enden.

Ich hoffe, der 2. Versuch gelingt besser, denn es heißt allemal: Besser gemeinsam statt einsam!

Auch auf Facebook:
**Freie
LehrerInnen**

FSG / Unabhängige / SLV / VLI



Erinnerungen

*Kommentar von Saskia Koller,
Lehrerin an der VS Feldkirch-Tisis*

Wer erinnert sich noch an sein erstes Volksschuljahr? Viele SchülerInnen werden die Herausforderungen, die Schule derzeit mit sich bringt, als neu und fremd in Erinnerung behalten. Doch wie erleben die frisch eingeschulten ErstklässlerInnen die Institution Schule?

Schon im letzten Jahr erwartete die Kinder im Kindergarten eine Umstellung. Nun sind sie SchülerInnen und sammeln zerrissene Erfahrungen in einem Jahr, in dem LehrerInnen normalerweise größten Wert auf Struktur und Sicherheit legen. Am ersten Schultag mussten die ErstklässlerInnen ihre Eltern vor der Türe zurücklassen, um nach kurzem Kennenlernen des Schulalltags selbst zu Hause zu bleiben. So statteten sie der Schule regelmäßige Kurzbesuche ab, um das neue Homeschooling-Arbeitsmaterial abzuholen. Die lächelnden Gesichter der KlassenlehrerInnen sind von FFP2-Masken bedeckt. Erinnern sich die ErstklässlerInnen noch an ihre Namen?

Nun dürfen wir den Unterricht wieder gemeinsam im Klassenzimmer erleben. Die Lehrpersonen versuchen, im neuen Schulalltag Kontinuität zu schaffen. Dazu gehören heute offene Fenster und Desinfektionsmittel genauso wie ein kollektiv durchgeführter Schnelltest.

Wenn die diesjährigen ErstklässlerInnen später als Erwachsene an den Anfang ihrer Schulzeit zurückdenken, welche Bilder werden entstehen? Verdeckte Gesichter oder strahlende Augen im Pausenhof? Kalte Klassenräume oder das Lachen beim gemeinsamen Nasenbohren? Wer weiß ...?



Sie fragen, wir antworten.

Willi Witzemann, Alexandra Loser

VERSETZUNGEN

? Mein Direktor sagte mir, dass ich den Antrag auf Versetzung nicht abgeben kann, da er mich auch im nächsten Jahr an der Schule benötigt. Ist das richtig?

§ Nein, jede Lehrperson hat das Recht, einen Versetzungsantrag an die Bildungsdirektion zu richten. Dieser muss im Dienstweg eingereicht werden. Die Schulleitung hat die Verpflichtung, diese weiterzuleiten. Natürlich kann der Leiter der Bildungsdirektion mitteilen, dass er dich als Lehrperson benötigt. Doch entscheiden tut am Ende die Bildungsdirektion.

PENSIONIERUNG

? Eigentlich könnte ich bereits Anfang Mai in Pension gehen. Ich möchte allerdings das Schuljahr zu Ende machen. Was muss ich tun?

§ Nun, in diesem Fall einfach das entsprechende Formular ausfüllen. Es lohnt sich aber, den Beginn des Ruhestandes auf den 1. September festzulegen, da damit auch die zwei Ferienmonate voll bezahlt werden. Wer mit 1. August in Pension geht, erhält nämlich für diesen Monat bereits die niedrigere Pension. Kündigung mit 31.8. des entsprechenden Jahres und das 5 Monate vorher, also mit 31. März. Eine Meldung an den Dienstgeber wird empfohlen.

VERHINDERUNG, DIE SCHULE ZU ERREICHEN

? Was muss ich machen, wenn ich durch äußere Faktoren (Schnee, Straßensperren, Autopanne, ...) nicht in die Schule kommen kann? Muss ich da um einen Sonderurlaub ansuchen?

§ Nein, ein Sonderurlaub ist da überhaupt nicht notwendig. Wenn eine Lehrperson entschuldbar vom Unterricht fernbleibt, dann greifen folgende zwei Gesetze:

LDG § 35 für pragmatische Lehrpersonen: „Abwesenheit vom Dienst“ Der Landeslehrer, der vom Dienst abwesend ist, ohne vom Dienst befreit oder enthoben zu sein, hat den Grund seiner Abwesenheit unverzüglich zu melden und seine Abwesenheit zu rechtfertigen.

VBG § 7 für Vertragslehrpersonen: „Dienstverhinderung“ Ist ein Vertragsbediensteter durch Krankheit oder aus anderen wichtigen Gründen verhindert, seinen Dienst zu versehen, so hat er dies ohne Verzug seinem Vorgesetzten anzuzeigen und auf dessen Verlangen den Grund der Verhinderung zu bescheinigen.

LOHNZETTEL UND HANDYSIGNATUR

? Stimmt es, dass es in Zukunft nur noch möglich sein soll, seinen Gehaltszettel mittels aktivierter Handysignatur anschauen zu können.

§

Ja, die Vorarlberger Landesregierung hat dies so beschlossen. Es dient der Vereinfachung und dem Umweltschutz (massive Einsparungen an Papier und Druckpatronen).

Die Handysignatur kann über Finanz-Online oder über eine Registrierungsstelle aktiviert werden. Viele Gemeinden bieten diese Aktivierung kostenlos an. Logischerweise benötigt man dazu ein Handy.

Ohne aktivierte Handysignatur kann man den Gehaltszettel nicht mehr erhalten. Ab jetzt ist es soweit.

Auch über www.buergerkarte.at kann die Handysignatur aktiviert werden.

COVID-IMPfung UND FFP2-MASKE

?

Wenn wir Lehrpersonen im März geimpft werden, müssen wir dann immer noch die FFP2-Masken im Unterricht tragen?

§

Nach momentaner Gesetzeslage, ist man weiterhin von der FFP2-Maske nicht befreit, trotz Impfung. Wie die Gesetzeslage dann später aussehen wird, wissen wir jetzt noch nicht. Dasselbe gilt auch für Personen, die bereits an Corona erkrankt sind und einen positiven Antikörpertest erhalten haben. Auch hier befreit dieser Test laut Info des Ministerium nicht von der Maskenpflicht.



Ein verlorenes Jahr?

Hannes Nöbl, Vorsitzender des DA-Feldkirch (hannes.noeb1@pts-feldkirch.at)

Wir stecken mitten in einem Schuljahr, das es so noch nicht gegeben hat, und das es so hoffentlich auch nie wieder geben wird.

Höchste Flexibilität war und ist von LehrerInnen und Eltern gefordert. Nicht zu vergessen die SchülerInnen, die in dieser Situation ein hohes Maß an Eigenverantwortung zeigen müssen.

Die so wichtige gesellschaftliche Funktion von Schule wurde sichtbar und auch der Wert der Schulbildung ist wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft gerückt.



So schwierig diese Zeit für alle Beteiligten auch sein mag, sie eröffnet uns auch eine neue Sicht auf Kommunikation und neue Wege, Unterricht zu gestalten. Der Einsatz digitaler Lehr- und Lernmittel kann eine sinnvolle Ergänzung zu unserem Unterricht sein. Der richtige

Umgang damit ist aber von größter Wichtigkeit. Die schnelle Umstellung auf Lernplattformen und digitale Unterlagen, die in sehr vielen Schulen vonstatten ging, ist beeindruckend und zeigt, wie flexibel das oft als „starr“ bezeichnete Bildungssystem arbeitet und wie groß die Bereitschaft von Lehrenden ist, neue Wege zu beschreiten.

Es wurden und werden zu einem großen Teil die eigenen Computer, Handys, Drucker ... verwendet, um die SchülerInnen bestmöglich zu betreuen und den Unterricht von zu Hause aus durchzuführen.

Ich kenne einige LehrerInnen, die in dieser Zeit dafür auch persönliche Anschaffungen getätigt haben.

Aber zurück zum Thema – das Beschreiten dieser neuen Wege mag schwierig sein, am Ende profitieren wir aber von den Erfahrungen, die wir in dieser Zeit gemacht haben. Wichtig wird es sein, SchülerInnen, die in dieser Zeit den neuen Gegebenheiten nicht folgen konnten, viel Unterstützung und Förderung zukommen zu lassen. Damit es am Schluss für niemanden ein verlorenes Schuljahr wird.

LEHRERINNEN-APP

Neue Service-App für Vorarlberger

PflichtschullehrerInnen

- von PädagogInnen für
- PädagogInnen
- kostenlos
- übersichtlich strukturiert
- mit Push- und Chatfunktion
- laufende Erweiterungen mit Infos für den Schulalltag

Schulrelevante Themen schnell und griffbereit

Newscenter (wöchentliche Infos)

- o Rechtsfrage der Woche
- o Unterrichtstipps
- o Mittwochsinfos
- o Bildungspolitik
- o Veranstaltungen
- o und vieles mehr

LehrerInnenlexikon

Termine

Bildungsreisen

Service

weitere Medien

Kontakte

Diese LehrerInnen-App gibt es im App Store und auf Google Play unter „Freie LehrerInnen“.

Freie LehrerInnen

Hier geht's zur App:



Powered by AppYourself





Im Auge des Orkans

Schulalltag in der Corona Krise - wir verwalten das Chaos

Bernd Dragosits, Direktor der VS Wolfurt-Bütze (direktion@vswob.snv.at)

SCHULLEITUNG IN DER CORONA KRISE IST EINE HERAUSFORDERUNG - NO NA!

Der bürokratische Aufwand steigt stetig an und gerade jetzt, in der Corona-Krise erreichen uns permanent und vor allem kurzfristig Behördenmails, die durchgearbeitet und dann in verständlicher Form an die Eltern und Kollegenschaft weitergeleitet werden müssen. 15 Sei-

„15 Seiten in schönstem Behördendeutsch auf eine Seite zusammenzufassen, ohne die wesentlichen Inhalte zu verlieren, gehört bei uns zum Tagesgeschäft.“

ten in schönstem Behördendeutsch auf eine Seite zusammenzufassen, ohne die wesentlichen Inhalte zu verlieren, gehört bei uns zum Tagesgeschäft.

Was aber am meisten stört bzw. den größten Stress erzeugt, ist die Bekanntgabe von relevanten Maß-

nahmen über die Medien, ohne die Schulen davor zu informieren. Bei mir läuft inzwischen nebenbei permanent ORF auf dem Tablet im Büro, damit ich nicht von Eltern mit Neuigkeiten konfrontiert werde, die eben im Radio oder online verbreitet wurden.

Das ist einer Dienstbehörde nicht würdig und uns LeiterInnen gegenüber eine Respektlosigkeit.

In Zeiten von digitalen Medien gibt es dafür auch keine Entschuldigung – wenn man wollte, könnte man!

Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und Schutzmaßnahmen für LehrerInnen werden zum Teil fern jeglicher Realität geplant und vorgegeben oder grotzenschlecht organisiert.

BETREUUNG AN DEN SCHULEN IM LOCKDOWN

Der Minister sagt ZUM ERSTEN MAL seit Beginn der Pandemie, dass die Eltern die Kinder nur dann, wenn sie sie wirklich nicht zuhause betreuen können, in die Schule schicken sollen. Einen direkten Elternbrief (wie sonst, wenn es ihm wichtig er-

scheint) mit diesem Inhalt verweigert er. Damit sind wiederum wir DirektorInnen alleine gelassen und dürfen ersuchen, nicht zu viele Kinder zu schicken. Einklagbar beim Salzamt!

Was ist das Resultat solch schwammigen und mutlosen Verhaltens? Klassen, in denen von 19 Schülern 17 in der Betreuung sind. Verdünnung und Pandemiebekämpfung geht anders.

„An jedem einzelnen Tag sind alle Lehrpersonen da und betreuen die Kinder im Klassenverband bzw. in Kleingruppenbetreuung.“

Ich bitte, mich richtig zu verstehen! An meinem Standort – und ich weiß, dass alle Schulen rotieren und bemüht sind – sind an jedem einzelnen Tag alle Lehrpersonen da und betreuen die Kinder im Klassenverband bzw. in Kleingruppen. Betreuung heißt in der Realität: üben, festigen, manchmal auch wieder neu erarbeiten, malen, lesen, spielen, bewegen – alles im vorgegebenen Hygienerahmen. Anders geht es mit unseren Kleinen, die in vielen Fällen jeden Rahmen und jede Lernstruktur verloren haben, gar nicht.

VERPFLICHTENDE CORONA TESTUNG FÜR ALLE LEHRPERSONEN

Info-Wirrwarr bei den Vorgaben. Selbsttests sind in Vorarlberg nicht erlaubt, in anderen Bundesländern schon – das wirft doch einige grundsätzliche Fragen auf.

GENERELL KÄMPFEN WIR DIREKTORINNEN SEIT JAHREN



EINEN PERMANENTEN KAMPF

- Zu wenig Zeit für die pädagogische Entwicklungsarbeit am Standort
- zu wenig Zeit für Elterngespräche
- zu wenig Zeit für Mitarbeiterführung und Teamentwicklung
- zu wenig Unterstützung bei der Einarbeitung in das neue Berufsfeld als JungleiterIn (Mentoring und ein standardisiertes Übergabesystem fehlen immer noch.)
- zu wenig Entlastung im Bürokratiealltag (Sekretariatsstunden müssen endlich ausgebaut bzw. überhaupt an allen Standorten eingeführt werden.)

WAS ABER IM CORONA JAHR
BESONDERS AUFFÄLLT

- Änderungen im System werden spät oder gar nicht kommuniziert.
- Praktiker werden dabei zu wenig, zu spät oder gar nicht eingebunden.
- Diskussionen und Entwicklungsprozesse finden hinter verschlossenen Behördentüren statt und werden präsentiert statt diskutiert.
- Einladungen zu Besprechungen in



Foto: Heidi Salmhofer

der Dienstbehörde enthalten in Einzelfällen nicht einmal die rudimentärsten Dinge: genaues Thema bzw. Ziel der Besprechung, Teilnehmer der Besprechung etc. Eine gute, professionelle Vorbereitung für solche Besprechungen ist so nicht möglich. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Die Ergebnisse sprechen dann leider oft für sich!

FAZIT

„Die notwendige Wertschätzung und Einbindung von Praxiserfahrung, Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Systemänderungen gibt es leider nicht.“

Die notwendige Wertschätzung und Einbindung von Praxiserfahrung, Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Systemänderungen gibt es leider nicht. Das wäre schön und wünschenswert.

Ich denke, dass wir nur dann gehört werden, wenn wir als starke und organisierte Gruppe auftreten. Die Personalvertretung und die Gewerkschaft als unsere Fürsprecher sind mehr denn je gefragt.

Warum die Personalvertretung nicht mehr zu den Leitertagungen eingeladen wird, wie das bis dato partnerschaftlicher Usus war, würde ich gerne wissen. Vielleicht fragen wir ja unsere SQMs, den pädagogischen Leiter und die Landesstatthalterin bei nächster Gelegenheit nach den Gründen?

Ich wünsche allen KollegInnen und Kollegen weiterhin viel Kraft, Durchhaltevermögen und gute Nerven für die noch kommenden Herausforderungen!

Lockdown-
Gedanken

*Kommentar des Vorsitzenden
des DA-Dornbirn
Andreas Angerer*

Wie lange tut sich Herr Faßmann sein Amt noch an, wenn er dauernd etwas sagt und wir alle wissen, dass das nicht wirklich aussagekräftig ist und eh wieder geändert wird?

Und wie hat er das gemeint, es sei jetzt nicht die Zeit der „Härte“? Sollen/müssen wir wieder die Noten schenken wie im letzten Schuljahr? Oder darfs auch mal fair sein?

Die Zahlen gehen ja nicht wegen meinen 10-, 11-jährigen Kids runter, nein, das läuft schon anders: kein Abstand im Geschäft, ohne Maske beim Bäcker, eine schlampig aufgesetzte Maske dort und Sich-treffen ohne Hemmungen, weil es ja so cool ist und wenn's mich erwischt – so what – diesen rücksichtslosen Ego-manen haben wir es zu verdanken, dass die Maßnahmen verlängert werden.

Ja, und dann noch die lieben Coronakritiker, die meinen, sie müssten bei all den Demonstrationen herumrennen und ihre Wut – auf wen eigentlich – rausbrüllen. Weder der Herr Kurz noch der Herr Anschober sind für die Zahlen verantwortlich, aber das kapieren diese Leute nicht. Dass die FPÖ auf diesen Zug aufspringt – wen wundert's?

Und wie war das mit dem Juliunterricht, Frau Hammerschmidt? Einfach Urlaub wegnehmen? Als ob wir LehrerInnen während des Lockdowns nichts tun würden. Solche Aussagen sind entbehrlich, auch wenn sie bei manchen Leuten gut ankommen.

Und zuletzt: Ja, natürlich werde ich mich impfen lassen! Es gibt keine Alternative dazu. Dennoch: Gelassen bleiben, so gut es geht



BERATUNG UND INFORMATION

www.freielehrer.at

Aufgabe von PersonalvertreterInnen und GewerkschafterInnen ist es unter anderem, LehrerInnen und LeiterInnen über diverse dienstrechtliche und schulische Themen zu informieren.

Wir bieten deshalb **allen KollegInnen** umfassende Information und Beratung zu Themen wie

- Pensionsberatung
- Pendlerpauschale,
- Karenzierung, Pflegefreistellung
- Leistungen der Gewerkschaft (Rechtsschutz)
- Individuelle und gegenstandsbezogene Lernzeit
- Schularbeiten, Hausübungen, Methodenfreiheit
- Mobbing
- Kuraufenthalte
- Supervision
- Zeitkonto
- ArbeitnehmerInnenveranlagung (Lohnsteuerausgleich)
- Haftungsfragen
- Arbeitszeiten

Speziell für unsere JunglehrerInnen

- **Vordienstzeiten**
- **23. und 24. Stunde**
- **letzte Ferienwoche**
- **Lohnzettel**
- **Weisungen**
- **Amtsverschwiegenheit**
- **Dienstpflichten**

+ Infos zu allen Regelungen bei den Pflichtschulen in der Coronazeit!

**Du hast eine Frage?
Ruf uns einfach an!**

Ihr habt als Lehrerteam ein Anliegen oder wollt über rechtliche Fragen informiert werden?

Wir machen auch gerne eine Video-Konferenz mit Euch, um Rechtsfragen direkt zu beantworten!

Willi Witzemann
Vors. Personalvertretung
0664 26 85 716
willi.witzemann@vorarlberg.at

Alexandra Loser
Vors. Stellvertreterin im ZA
0664 16 25 988
alexandra.loser@vorarlberg.at

Hannes Nöbl
Mitglied im ZA
0660 52 72 105
h.noeb1@ptsfe.snv.at



Gehälter 2021

VertragslehrerInnen I L

in der Entl. Stufe	in der Entlohnungsgruppe					
	I ph €	I 1	I 2a2	I 2a1	I 2b1	I 3
1	2.861,5	2.696,4	2.452,5	2.297,6	2.065,5	1.860,5
2	2.919,4	2.781,2	2.522,7	2.361,0	2.101,3	1.889,9
3	3.153,5	2.897,1	2.590,6	2.425,7	2.138,6	1.918,2
4	3.387,6	3.095,5	2.677,6	2.506,0	2.177,7	1.946,7
5	3.622,9	3.302,9	2.824,8	2.637,3	2.262,7	1.984,8
6	3857,9	3.508,0	2.991,9	2.772,2	2.367,7	2.042,6
7	4.095,2	3.709,7	3.167,0	2.912,7	2.473,7	2.114,5
8	4.332,9	3.918,3	3.359,7	3.065,4	2.577,1	2.190,8
9	4.569,1	4.126,6	3.553,7	3.220,2	2.681,9	2.270,3
10	4.807,7	4.320,6	3.749,9	3.377,7	2.788,0	2.349,9
11	5.047,2	4.526,8	3.946,1	3.532,5	2.920,5	2.431,1
12	5.285,8	4.733,0	4.142,2	3.689,6	3.064,4	2.511,5
13	5.523,2	4.940,3	4.338,4	3.846,8	3.208,3	2.594,0
14	5.785,2	5.145,4	4.529,0	3.999,6	3.350,7	2.691,0
15	6.114,1	5.361,6	4.706,4	4.138,9	3.483,5	2.802,5
16	6.430,6	5.557,9	4.893,4	4.286,1	3.614,0	2.913,8
17	6.746,0	5.654,9	5.082,9	4.437,7	3.754,4	3.023,1
18	6.982,3	5.948,9	5.218,9	4.544,8	3.888,1	3.134,6
19					3.919,3	3.190,4

pragmatisierte LehrerInnen

in der Gehalts- Stufe	in der Verwendungsgruppe					
	L 3 €	L 2b1	L 2a1	L 2a2	L 1	L PH
1	1.812,5	1.999,0	2.211,6	2.356,5	2.641,9	2.746,7
2	1.839,8	2.031,6	2.271,5	2.423,3	2.736,7	2.803,6
3	1.866,0	2.065,5	2.333,1	2.490,3	2.879,4	3.027,6
4	1.893,2	2.100,3	2.411,2	2.572,9	3.083,3	3.252,8
5	1.925,8	2.181,1	2.537,1	2.714,3	3.288,3	3.477,8
6	1.979,4	2.278,0	2.667,6	2.874,9	3.494,5	3.704,1
7	2.044,6	2.376,5	2.801,3	3.042,0	3.699,7	3.931,6
8	2.113,5	2.477,9	2.949,6	3.228,1	3.905,8	4.158,9
9	2.186,5	2.577,1	3.098,9	3.413,3	4.113,2	4.386,3
10	2.261,7	2.678,7	3.246,0	3.599,4	4.320,6	4.612,7
11	2.338,6	2.806,9	3.394,4	3.785,5	4.526,8	4.841,1
12	2.415,6	2.944,0	3.542,5	3.972,9	4.733,0	5.067,4
13	2.492,5	3.081,1	3.692,0	4.161,2	4.940,3	5.294,7
14	2.586,1	3.218,2	3.836,8	4.342,9	5.146,6	5.541,1
15	2.692,1	3.345,3	3.970,6	4.512,4	5.375,1	5.842,1
16	2.799,0	3.470,1	4.074,3	4.642,8	5.589,0	6.145,2
17	2.852,7	3.502,4				6.372,7
kleine DAZ	80,6	144,5	51,4	66,1	108,7	114,1
große DAZ	161,3	191,5	208,2	263,2	433,4	456,9

vertragliche LeiterInnen

Dienst- zulagen- gruppe	in der Dienstzulagenstufe		
	1	2	3
I	672,6	718,4	763,0
II	626,6	670,2	711,5
III	516,2	551,5	585,7
IV	459,7	491,5	522,1
V	309,2	329,2	350,3
VI	257,4	275,1	291,7

LeiterInnen

Dienst- zulagen- gruppe	in der Dienstzulagenstufe		
	1	2	3
I	640,6	684,2	726,7
II	596,7	638,2	677,6
III	491,6	525,2	557,8
IV	437,8	468,1	497,2
V	294,5	313,5	333,7
VI	245,1	262,0	277,8

VertragslehrerInnen II L

Ent- lohnungs- gruppe	für jede Jahreswochen- stunde	II L-Monats- für volle Lehrverpflg.	
I 2a2	1.321,2	VS/MS	2.532,3
I 2a1	1.237,2	f. 22 Std.	2.371,3
I 2b2	1.094,4	f. 22 Std.	2.097,6
I 3	1.004,4	f. 22 Std.	1.925,1

pd-Schema

Entl. Stufe	€
1	2.821,4
2	3.211,5
3	3.602,6
4	3.993,8
5	4.385,2
6	4.776,5
7	5.018,2

Zulagen pd	€
Fächerzulage	27,9
Supplierstunde	39,3
Sonderpädagogik	174,7
Heilpädagogik	174,7
Schülerberatung	174,7
Berufsorientierung	174,7
Praxischullehrerin	174,7
Lerndesign MS	174,7
MentorIn	105,1 - 174,7



Fehlende Sozialkontakte

Eva Hammerer, LAbg. der Grünen
(eva.hammerer@gruene.at)

Das Dilemma ist: das, was am besten gegen die Ausbreitung des Virus hilft, verursacht große Schäden bei den Kindern und Jugendlichen, nämlich die fehlenden Sozialkontakte.

Immer mehr PädagogInnen, KinderärztInnen, Kinder- und JugendpsychiaterInnen und PsychologInnen melden sich. Vielen Kindern und Jugendlichen geht es schlecht. Sie sind psychisch stark belastet, die „Bildungsschere“ geht weiter auseinander, Ängste machen sich breit und Gewalterfahrungen oder Krisensituationen in Familien fallen weniger auf, weil die Kinder nicht in der Schule sind.

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ (Afrikanisches Sprichwort)

Der elterliche Einfluss reicht bei Weitem nicht aus, um ein Kind zu einem gesunden, erfolgreichen, zufriedenen und sozial kompetenten Menschen zu machen. Alle DorfbewohnerInnen müssen mithelfen. Das Bilden kleiner Gemeinschaften und sprichwörtlicher Dörfchen, die Verbundenheit und Halt geben ist heute wichtiger denn je.

Solche „Dörfchen“ können Schulen und Kindergärten sein. Wie schwer wurden sie die letzten Wochen vermisst! Eine der wenigen positiven Begleiterscheinungen von Corona ist, dass wir nun endlich sehen, dass die Schulen bei Weitem mehr sind als ein bloßer Ort des Bildungsempfangs. Es wird sichtbar, was die Lehrkräfte alles neben der Wissensvermittlung leisten!

Die ganztägige Schulform ist auch so etwas wie unser sprichwörtliches „Dorf“. Deshalb muss auch hier ein rascher Ausbau erfolgen. Für den Bildungsbereich sind vom Bund 200 Millionen für zusätzliche Förderstunden versprochen worden. Das Ausgleichen von Bildungsdefiziten wird Aufgabe der LehrerInnen sein. Auch das funktioniert am besten bei guten Beziehungen.

Unsere Kinder brauchen jetzt unbedingt positive Botschaften und die Lehrkräfte Unterstützung. Die Corona-Krise ist eine Bewährungsprobe für uns als Gesellschaft. Gegen die Herausforderungen Klimawandel, Pandemie und Wirtschaftskrise kommt nur eine geeinte Gesellschaft an.

Einzig wirksames Mittel gegen die Spaltung der Gesellschaft ist der soziale Ausgleich. Und der passiert am Anfang des Lebens. Nur dort können die richtigen Weichen gestellt werden. Deshalb ist für mich klar: alle Unterstützung den Schulen!



Bildungsfrühling 2021

Thomas Hopfner, LAbg. und Klubobmann der SPÖ
(thomas.hopfner@spoe.at)

Dass Schulen eine essentiell wichtige Rolle für die Zukunft jeder Gesellschaft einnehmen, ist hinlänglich bekannt und wird auch immer wieder betont. Kinder sind ja die Zukunft.

In der Corona-Pandemie und den Diskussionen zu den Lockdowns rücken die Schulen aber aus zwei weiteren Gründen zusätzlich ins Zentrum der Überlegungen, und ihre Bedeutung wird noch sichtbarer.

Zum einen ist Chancengerechtigkeit und der sozial-ausgleichende Aspekt für die Gesellschaft etwas, was mit Bildung vielfach erst ermöglicht wird oder erhöht werden kann. Im sogenannten Home-Schooling und E-Learning zeigt sich die Bedeutung von unterstützenden Rahmen- und Umfeldbedingungen deutlich. Eine Familie mit entsprechender technischer Ausstattung, Eltern oder Geschwister, die Zeit und Know-how haben, gelingt das eher, in den anderen sind Kinder stark benachteiligt. Die Erfolgsstartplätze sind dann schon sehr ungleich verteilt.

Zum anderen ist der Ruf, die „Schulen müssen offen bleiben“ aber aus einem weiteren Grund sehr laut. Die Systemrelevanz von Bildungseinrichtungen als Betreuungseinrichtungen wurde überdeutlich. „Wenn Eltern keine Betreuung haben, gibt es keine Wirtschaft“, war eine laute Botschaft.

Jetzt sind also größere Gesellschaftsschichten von der Verfügbarkeit umfassenderer Betreuungsangeboten an Schulen betroffen. Mit diesem Konglomerat von Argumenten bekommt die Diskussion über die Notwendigkeit und das Angebot von Ganztageschulformen neue Bedeutung.

Die Regierungsparteien in Vorarlberg haben einen Antrag im Landtag eingebracht, damit die Regierung beim Thema Ganztageschule Tempo macht. Man macht sich also selber Druck! Das ist gut so und sehr zu begrüßen. Meine Unterstützung und die der SPÖ ist dafür natürlich ungeschmälert gegeben.

Ich freue mich damit auf den Bildungsfrühling 2021! Die nun neu begründete Hoffnung auf prosperierende Bildungsbereiche steigt! Es muss gelingen, die erdrückende Bürokratie zu verringern. Die Handlungsspielräume für LehrerInnen müssen erhöht werden. Eine Konzentration auf Wesentliches ist ein Gebot der Stunde.

Gedanken zu einer glücklichen Schule

ZA-Vorsitzender Willi Witzemann (witzewilli@hotmail.com)

In Zeiten wie diesen ist es wahrlich schwierig, in Bezug auf Schule etwas Positives zu schreiben. Viele KollegInnen meldeten sich in den letzten Wochen und berichteten von Überlastung, Angstzuständen, psychischen Belastungen usw. Ein Indikator der schlechten Stimmung an einigen Schulen sind auch die Nachfragen, wann man zum frühestmöglichen Zeitpunkt in die Pension gehen kann.

Immer mehr Lehrpersonen fühlen sich ausgelaugt, überfordert und manche stehen auch kurz vor einem Burn-out. Und Zeiten wie diese heben nicht unbedingt die Stimmungslage. Was soll man aber tun, wenn man sich matt und ausgelaugt fühlt und die Motivation endenwollend ist? Oft hilft nur noch der professionelle Support, etwa eine Supervision.

Oder sollten wir gelassener sein? Wie aber kann das gelingen in all den Wirren in und rundum „Schule“?

Demut lernte ich in den Armenvierteln von Bolivien, als ich dort vor Jahren eine Schule mitten in El Alto (La Paz) besuchen konnte. Eine Stadt mit über 80% Arbeitslosigkeit, in der es fast nichts zu essen gab, keinen Strom, kein Telefon. Und doch fand ich freundlich lächelnde LehrerInnen und Kinder vor, die sich freuten, in die Schule zu gehen und zu lernen. Sie schienen trotz ihrer großen Armut glücklich zu sein. Ein Widerspruch? Nein, es kommt nur auf die Sichtweise an.

Die Anlage zum Glück liegt in jedem Menschen verborgen.

Überhaupt gehören Glück und Kindheit zusammen. Davon schreibt Hermann Hesse in seinem Essay „Glück“ aus dem Jahre 1949. Glück ist überhaupt nur in der Kindheit zu haben, meint er.

Wir als LehrerInnen haben somit die einmalige Möglichkeit, mit Kindern zu arbeiten und sie glücklich zu machen. Jeder von uns hat diese Chance schon einmal genutzt und ein Lächeln ins Gesicht eines Kindes gezeichnet. Was kann es also Schöneres geben, besonders in diesen



unwirtlichen Zeiten, als Kinder (und auch manche KollegInnen) zu unterstützen, sie aufzurichten, ihnen beiseite zu stehen und trotz aller Hindernisse zu helfen, eine halbwegs schöne Schulzeit zu ermöglichen. Das sollte Motivation genug sein, um auch über dunkle Momente im Schulalltag hinwegzusehen.

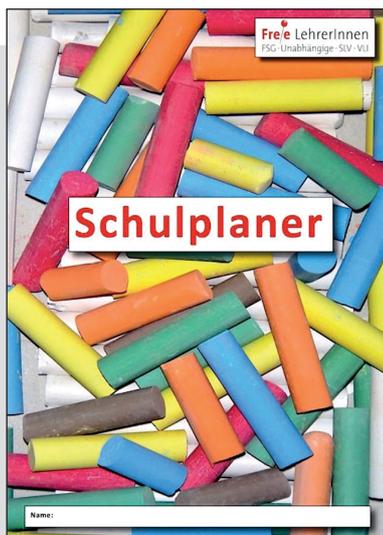
Die französische Schriftstellerin Françoise Sagan (gest. 2004) meinte einst: „Man spürt selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.“

In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Geschichte „Frederick“ von Leo Lioni in Erinnerung bringen, das auch mir in manch düsteren Stunden geholfen hat:

„Die kleine Maus Frederic sammelte im Herbst keine Vorräte und sie beteiligte sich nicht am kollektiven Vorbereiten für den Winter, wenn es draußen kalt und dunkel werden sollte. Nein, sie sammelte Sonnenstrahlen, die sie in der kalten Jahreszeit wärmen sollten. Und so erzählte das Mäuschen seinen Geschwistern und Freunden, als alle Vorräte aufgebraucht waren, von den vielen schönen Geschehnissen und der wärmenden Sonne, die alle gemeinsam erlebt haben. Und so wärmte es mit seinen Erzählungen und Geschichten die Herzen aller Zuhörer.“

Vielleicht gelingt es auch uns in diesen Zeiten, sich an das Schöne zu erinnern, an all die tollen Erlebnisse, die wir mit den Kindern erleben durften. Es tut so gut, etwas Heiterkeit, trotz aller Widerwertigkeiten, in die Klasse zu tragen.

Das „Glücksempfinden“ ist ein Zustand, den jeder selbst aktiv beeinflussen kann. Durch seine Einstellungen, seine Werte, seine Achtsamkeit und seine Denkweise kann jeder Mensch seine Gefühle steuern. Glücklichkeit ist eine Fähigkeit, die jeder und jede bereits in sich hat und die sich trainieren lässt. Genauso hat ein jeder, eine jede die Möglichkeit, andere Menschen glücklich zu machen. Oftmals genügt schon ein kleiner Satz oder ein Lächeln, das man anderen schenken kann.



Stehkalender und Schulplaner

Damit ihr den Schulplaner und den Stehkalender schon Ende dieses Schuljahres in den Händen halten könnt, benötigen wir die **Bestellungen bis 26. März 2021.**

Die Aussendung hierzu ist bereits an die Schulen ergangen. Für die Schulplaner bitte die Namen der Lehrpersonen in die Bestellliste eintragen. Stehkalender gibt es für jede Klasse einen. Einfach die Anzahl der Klassen bekanntgeben.

Das Bestellformular ist auf der Homepage www.freielehrer.at verfügbar. Bestellungen an alexandra.loser@vorarlberg.at

Psychosoziale Unterstützung

Platzmangel an Schulen, Schwierigkeiten beim Einhalten der Abstandsregeln, LehrerInnenmangel, Unsicherheiten und auch Ängste in Bezug auf Ansteckungsgefahren - dies ist nur eine beispielhafte Aufzählung von Themen, die Sie als Lehrperson in Zeiten von Corona wohl beschäftigen. Zudem fallen Ihre gewohnten Arbeitsstrukturen weg, was zahlreiche neue Herausforderungen mit sich bringt, zu Unsicherheiten führt und den Druck auf Sie verstärkt.

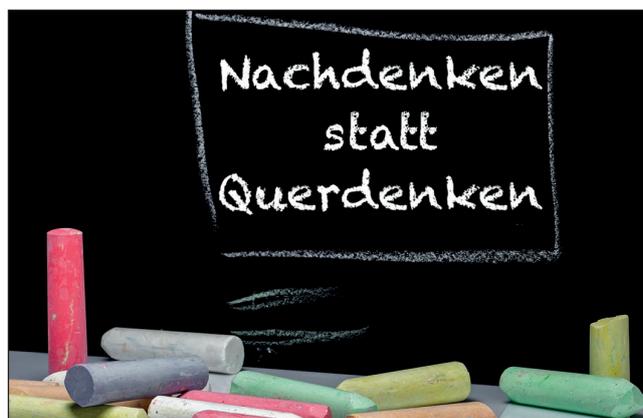
Wenn die Überlastung aufgrund der Corona-Pandemie und Ihre Sorgen überhand nehmen, kann es hilfreich sein, mit einer außenstehenden Person zu sprechen. Das **ifs** bietet Ihnen kostenfrei rasche Hilfe und Unterstützung im Sinne von Entlastungsgesprächen und psychosozialer Beratung an. Die Kontaktaufnahme kann während der Öffnungszeiten über die Regionale Sozialberatung erfolgen

Kontakt:

ifs Regionale Sozialberatung, Lisa Sturn,
051755-4429
lisa.sturn@ifs.at

ifs Sozialberatungsstellen:

Bregenz: 05 1755-510
Dornbirn: 05 1755-530
Feldkirch: 05 1755-550
Bludenz: 05 1755-560
Hohenems: 05 1755-540
Bregenzwald: 05 1755-520



Datenschutz durch die Bildungsdirektion

Datenschutz ist keine Einbahnstraße. In den letzten Jahren wurden die Schulen immer wieder - auch von der Bildungsdirektion - darauf aufmerksam gemacht. Dass nun gerade die Bildungsdirektion selbst in Sachen Datenschutz daneben gegriffen hat, ist bemerkenswert. Was ist passiert?

Bei der Lieferung von Test-Kits wurden die Telefonnummern von den LeiterInnen (auch deren Privatnummern) weitergegeben.

Verständlich, dass viele LeiterInnen darüber empört waren und die Personalvertretung kontaktiert haben. Willi Witzemann, als Vorsitzender der LehrerInnen-Personalvertretung, hat in einem Gespräch mit Frau Marte-Stefani darauf aufmerksam gemacht und seiner Forderung Nachdruck verliehen, dass in Zukunft solche Weiterleitungen von Daten ohne ausdrückliche Zustimmung der betroffenen Personen nicht mehr stattfinden dürfen.

Bildung brennt

Am 12. Jänner 2021 veranstaltete die AKS (Aktion Kritischer SchülerInnen) anlässlich der Universitätsgesetzesnovelle 2021 österreichweit den Aktionstag „Bildung brennt“.

Willi Witzemann und Alexandra Loser waren der Einladung zur Kundgebung am Marktplatz in Dornbirn gefolgt und bekundeten ihre Unterstützung für engagierte, junge Menschen, denen Bildung wichtig ist.

Einschneidende Punkte sind der Demokratieabbau, die Mindeststudienleistung (bei Nichterfüllung folgt die Exmatrikulation und damit eine Sperre für das Studium für 10 Jahre), erhöhte Studiengebühren, politische Eingriffe in universitäre Strukturen und Prozesse usw.

Unter „bildung-brennt.at“ kann man die Details zur UG Novelle nachlesen.

Termine: ArbeitnehmerInnenveranlagung

Jedes Jahr schenken die Beschäftigten dem Finanzminister mehrere Millionen Euro, weil sie die ArbeitnehmerInnenveranlagung (früher Lohnsteuerausgleich) nicht machen.

Für alle interessierten GÖD-Mitglieder gibt es die Möglichkeit, den Steuerausgleich online zu machen oder sich über diese Thematik zu informieren. Speziell ausgebildete Fachleute des Vorarlberger ÖGB helfen dabei.

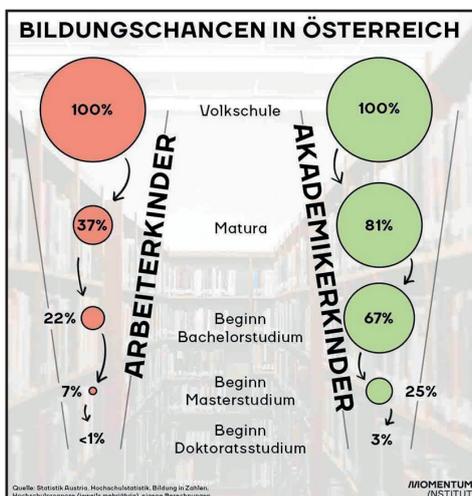
Nichtmitglieder, die vorher noch der Gewerkschaft beitreten, erhalten auch diese Unterstützung.

Termine:

- Mi, 17. März 2021 - Bregenz, Büro der PV (ausgebucht!)
- Mi, 21. April 2021 - Feldkirch, Polytechnische Schule, Hirschgraben 8
- Mi, 28. April 2021 - Bregenz, Büro der Personalvertretung
- Mi, 09. Juni 2021 - Mittelschule Bezau, Platz 138

Weitere Infos und Anmeldungen:

Alexandra Loser, 0664 16 25 988
loseralexandra@hotmail.com



Volksbegehren „Ethik für Alle“

Trotz Corona-Lockdowns gelang es, das Volksbegehren „Ethik für Alle“ erfolgreich zu beenden. 159.979 ÖsterreicherInnen haben es unterschrieben. Damit muss dieses Thema im Parlament behandelt werden.

Zukunftssicherung

Viele KollegInnen haben im Rahmen einer „Zukunftssicherung“ eine Versicherung abgeschlossen, bei der die Versicherungsprämien direkt vom Gehalt abgezogen werden.

Dabei gilt laut § 13 des Einkommensteuergesetzes, dass Beiträge zu Er- und Ablebensversicherung nur dann steuerfrei sind, wenn die Laufzeit der Versicherung nicht vor dem Beginn des Bezuges einer gesetzlichen Alterspension oder vor Ablauf von fünfzehn Jahren endet.

Endet die Laufzeit vor einer gesetzlichen Pensionierung, kann das einbezahlte Geld auch auf dem Konto belassen werden, bis eine Pensionszahlung erfolgt.

Um eine unliebsame Steuernachzahlung zu vermeiden, sollte unbedingt frühzeitig mit der jeweiligen Versicherung Kontakt aufgenommen werden.

Genauere Auskünfte gibt aber auch die Gehaltsbemessungsstelle des Landes Vorarlberg.

www.freielehrer.at



Anträge zum Landestag

Am Donnerstag, 18. Februar 2021 fand der Landestag der Vorarlberger PflichtschullehrerInnen-Gewerkschaft in der GÖD in Feldkirch statt. Aufgrund der Covid-19 Maßnahmen wurde dieser nur in sehr eingeschränkter Form durchgeführt. Alexandra Loser (FSG) wurde mit 100% Zustimmung als Vorsitzende für die nächsten 5 Jahre gewählt. Auch ihre StellvertreterInnen Alexander Frick (FSG) und Maria Cristelotti (FCG) wurden einstimmig gewählt.

In der Landesleitung hat die FSG-PflichtschullehrerInnen-Gewerkschaft mit 9 von 13 Mitgliedern die absolute Mehrheit.

Unsere FSG-Mitglieder in der Landesleitung sind: Alexandra Loser, Eveline Bitschnau-Steurer, Bernd Dragosits, Walther Flaig, Alexander Frick, Saskia Koller, Hannes Nöbl, Kerstin Wehinger und Willi Witzemann.



Alexandra und Alexander

Im Vorfeld hatten alle PflichtschullehrerInnen die Gelegenheit, Anträge einzubringen. Diese sind die Arbeitsgrundlage der LehrerInnen-Gewerkschaft für die nächste Periode. Die Weichen für die gewerkschaftliche Arbeit wurden gelegt und alle TeilnehmerInnen stellen sich den Herausforderungen, die in den nächsten Jahren im Bildungsbereich auf uns zukommen.

Die Delegierten stellten einen Leitantrag, in dem jegliche Kürzung von Ressourcen kontraproduktiv und daher abzulehnen ist. Dieser Antrag wurde an die Bundesleitung in Wien, den Landeskongress der GÖD und an den Zentralaussschuss der PV weitergereicht.

Außerdem setzt sich die LehrerInnen-Gewerkschaft weiterhin für die administrative Entlastung an den Schulen ein. Eine Sekretariatskraft an Pflichtschulen soll damit österreichweit ermöglicht werden.

Auch der Ethikunterricht als zusätzliches, verpflichtendes Unterrichtsfach für alle Schulstufen ist der LehrerInnen-Gewerkschaft im Hinblick auf das Zusammenleben in einer multikulturellen Gesellschaft ein großes Anliegen.

Die dramatische Zunahme von SchülerInnen mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten (besonders auch während der COVID-19 Pandemie) stellt Lehrpersonen vor immer größere Probleme und übersteigt ihre Grenzen in vielen Fällen bei weitem. Deshalb wurde einstimmig beschlossen, dass Schulen auf zusätzliche Hilfssysteme zur Unterstützung von SchülerInnen mit sozialen Defiziten zurückgreifen können.

Die Anrechnung der Vordienstzeiten bei QuereinsteigerInnen und die Fächerzulage für VolksschullehrerInnen findet Alexandra Loser im Hinblick auf den LehrerInnenmangel und die Attraktivität des Berufes enorm wichtig.

„Besonders hervorzuheben ist“, so Loser, „dass sich die Vorarlberger PflichtschullehrerInnen-Gewerkschaft mehrheitlich für die Einführung der Gemeinsamen Schule und einstimmig für die Transparenz bei der Vergabe von offenen Dienstposten im Land ausgesprochen hat.“

Leitantrag

Kein Sparen in der Krise – Bildung ist der Grundstein für das spätere Leben. Jede Kürzung im Bereich von Ressourcen generell und im Besonderen für Sprachtherapie, Spezifische Lernförderung, Stunden für Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Verhaltensauffälligkeiten ist **kontraproduktiv** und **abzulehnen**.

Für eine dringend notwendige qualitative Verbesserung der Volksschulen benötigt es unter anderem **folgende Veränderungen**:

- **Personal:** zusätzliche Lehrpersonen für Teamteaching (besonders im Schuleingangsbereich und in Ganztagesklassen) und/oder kleinere Klassen.
- **Strukturreform:** zwei Pflichtjahre Kindergarten; Ausbau der Ganztagesbetreuung; Ausbau von Betreuungseinrichtungen für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten; Anerkennung von Verhaltensauffälligkeiten für zusätzliche Stundenressourcen; mehr freie Stundenkontingente.

Begründung

Gerade jetzt, wo die Auswirkung der Corona Krise im Bildungsbereich massiv spürbar werden, braucht es mehr und nicht weniger Ressourcen.

Die Volksschulen brauchen dringend zusätzliche Unterstützungsmittel (personell, finanziell und räumlich), um eine der heutigen Zeit und ihren geänderten Anforderungen wirklich angemessene, gute und fundierte Basisarbeit im Bildungssystem leisten zu können. Neben sprachlichen Defiziten haben immer mehr Kinder auch in den sogenannten Kulturtechniken gravierende Defizite. Zur Förderung der schwächeren Kinder ist eine 2. Lehrperson unumgänglich.

WEITERE ANTRÄGE (alle Anträge können auf unserer Homepage nachgelesen werden)

Anträge	Begründung
<p>Es wird beantragt, dass Schulen auf zusätzliche Hilfsysteme zur Unterstützung von SchülerInnen mit sozialen Defiziten zurückgreifen können. Unter Hilfsystemen verstehen wir BeratungslehrerInnen, KrisenbegleitendeInnen, SozialarbeiterInnen, ÄrztInnen, SchulpsychologInnen etc. Um die Effizienz der Hilfsmaßnahmen zu gewährleisten, ist die regelmäßige Anwesenheit der Fachkräfte an den Schulen dringend erforderlich.</p>	<p>Die dramatische Zunahme von SchülerInnen mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten stellt Lehrpersonen vor immer größere Probleme und übersteigt ihre Grenzen in vielen Fällen bei weitem. Die Unterstützung durch speziell geschulte Fachkräfte halten wir daher für unverzichtbar.</p>
<p>Wir beantragen die Einführung der Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen.</p>	<p>Das derzeitige System mit einer Schullaufbahnentscheidung am Ende der Volksschulzeit ist nicht mehr zeitgemäß.</p>
<p>Wir beantragen, dass es keine finanziellen Hürden für KollegInnen, die aus anderen Bundesländern nach Vorarlberg wechseln, geben darf. Übertritte sind adäquat dem Bundeslehrersystem vorzunehmen. Für QuereinsteigerInnen hat eine Anrechnung aller ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeiten als Vordienstzeiten zu erfolgen!</p>	<p>In Zeiten des LehrerInnenmangels sind wir froh um jede Lehrkraft, die nach Vorarlberg kommt. Finanzielle Hürden dafür müssen fallen. In Zukunft wird das öffentliche Pflichtschulwesen auch viele Spätberufene und QuereinsteigerInnen benötigen. Ein Anreiz für ihren Berufswechsel ist für das gesamte System von Bedeutung.</p>
<p>Sekretariate für Schulleitungen Schulen brauchen Sekretariate zur Erledigung der immer mehr werdenden administrativen Aufgaben. Eine zeitgemäße Schulleitung braucht Zeit für Schulentwicklung, Mitarbeiterführung, Elternarbeit und vieles mehr. Es wird beantragt, den Schulen Sekretariatsstunden in ausreichendem Ausmaß (20 Wostd. / Stafflung / Clustersekretariate) zur Verfügung zu stellen.</p>	<p>Die Aufgaben für die Schulleitungen werden immer umfangreicher und sind ohne eine administrative Entlastung nicht mehr länger durchführbar (siehe Bundesschulen). Um LeiterInnenstellen für allfällige InteressentInnen wieder attraktiver zu machen, ist das eine Voraussetzung. Sekretariate entlasten von Parteienverkehr und halten der Schulleitung den Rücken für die eigentlichen Aufgaben frei. 20 Stunden in der Woche sind das Minimum für eine adäquate Entlastung. Kleinschulen können mit der Einrichtung von Clustersekretariaten freigespielt werden.</p>
<p>Mehr Transparenz bei den offenen Dienstposten im Land Wir fordern eine digitale Plattform mit einer Übersicht über die offenen Stellen. Außerdem muss das Procedere für Ansuchen um Versetzung und Zuweisung an eine Schule transparent und klar nachvollziehbar gemacht werden. Die gesetzlichen Vorgaben sind umzusetzen.</p>	<p>Momentan ist es für niemanden (LehrerInnen, LeiterInnen, Schulerhalter,...) ersichtlich, wo eine Stelle frei ist. Wer sich informieren will, muss Schulen anschreiben und ist auf die Auskunft Dritter angewiesen.</p>
<p>VolksschullehrerInnen im neuen Dienstrecht sollen analog zu den Lehrpersonen in der Sekundarstufe I auch eine Fächerzulage in Deutsch und Mathematik erhalten.</p>	<p>Eine Ungleichbehandlung ist sachlich nicht begründbar. So gibt es auch in der 4. Schulstufe Schularbeiten in Deutsch und Mathematik, die einen vermehrten Korrekturaufwand bedeuten. Außerdem gibt es auch in der Sekundarstufe für Stunden Zulagen, in denen keine Schularbeit vorgesehen sind: „Anspruchsbegründend ist eine gemäß Lehrfächerverteilung regelmäßig zu erbringende Wochenstunde (in einem von der Regelung erfassten Unterrichtsgegenstand; in Betracht kommen Pflichtgegenstände, z.B. aber auch Freigegegenstände, Förderunterricht oder Unterrichtsgegenstände im Rahmen der gegenstandsbezogenen Lernzeit).“</p>

Wir beantragen, dass der **Ethikunterricht** als zusätzliches verpflichtendes Unterrichtsfach für alle Schulstufen eingeführt wird.

Ethikunterricht ist sehr wichtig für unsere Kinder, besonders in einer pluralistischen Gesellschaft. In so einer Gesellschaft muss es das Ziel eines jeden Staates sein, Regeln des Zusammenlebens zu vermitteln, die für alle Mitglieder dieser Gesellschaft gelten, und zwar unabhängig von der Religionszugehörigkeit. Dazu gehören unter anderem Themen wie die Stellung der Frau in unserer Gesellschaft, die Kenntnisse über die Weltreligionen, religiöse Toleranz, philosophische Fragen, respektvoller Umgang mit unseren MitbürgerInnen und der Umwelt. Ein Pflichtfach „Ethik“ trennt nicht nach Religionen, sondern verbindet und begünstigt den Diskurs zwischen den SchülerInnen unterschiedlicher Glaubensrichtungen. Das ist für das friedliche Zusammenleben in unserem Staat enorm wichtig und fördert die Integration.

Die Gewerkschaft der PflichtschullehrerInnen möge sich dafür einsetzen, dass die Lehrenden, welche im Rahmen des 8-Punkte Planes in digital ausgestatteten Klassen unterrichten, von Seiten des Dienstgebers mit denselben persönlichen digitalen Endgeräten ausgestattet werden, welche den SchülerInnen zur Verfügung gestellt werden. Sie möge sich des Weiteren dafür einsetzen, dass die Lehrgeräte in regelmäßigen Abständen von vier Jahren erneuert werden.

Nur wenn Lehrende auch mit entsprechenden Endgeräten auf der Höhe der technologischen Entwicklung ausgestattet sind, kann guter digitale Unterricht gelingen.



Heinz F. und die Schulöffnung

Alexandra Loser, Vorsitzende der Vbg. PflichtschullehrerInnengewerkschaft

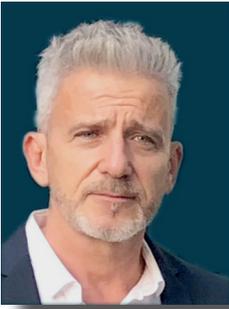
Täglich gibt es Neuigkeiten zur Situation an den Schulen. Kurz vor dem Wochenende oder den Ferien – die allseits bekannten Pressekonferenzen des epidemiologischen Quartetts, seit Neuestem aufgepöppelt mit Landeshauptleuten.

Nun war es soweit: nach den Semesterferien öffnete die Schule wieder – im Schichtbetrieb mit Mund-Nasen-Schutz für die SchülerInnen und FFP2-Masken für LehrerInnen. Wer die FFP2-Maske nicht tragen möchte oder kann, muss einen negativen Test einer Teststation vorweisen.

Einen Schildbürgerstreich des Herrn Ministers mussten die Schulen nach den Semesterferien ertragen, erst in Wien und NÖ – eine Woche später im übrigen Österreich. Der Montag wurde zum „Übergangstag“ erklärt. Alle SchülerInnen, ob mit oder ohne Einverständniserklärung durften in die Schule kommen und am Unterricht teilnehmen. Ob das Virus Bescheid wusste?

Ebenfalls aus dem Ministerium kam die wunderbare Nachricht, dass jede Klasse 2 zusätzliche Stunden für Förderunterricht bekommt. Prinzipiell eine gute und notwendige Sache, aber bis dato gibt es noch keinen Erlass aus dem Ministerium – kommt der noch? Wer weiß, vielleicht gibt es aber gar keine zusätzlichen Ressourcen. In einem Interview versprach Frau LR Schöbi-Fink, dass diese Stunden vom Land Vorarlberg zur Verfügung gestellt werden. Wir werden sie beim Wort nehmen!

Fragen über Fragen! Die Antworten stehen wohl in den Sternen. Star-Astrologin Gerda Rogers könnte uns sicher erklären, wie die Sterne für das Bildungssystem in Österreich stehen.



Der Minoritenplatz – ein Ort, wo allzu oft das Wissen um die Schulpraxis fehlt.

MMag. Dr. Thomas Bulant, Vorsitzender des SLÖ (thomas.bulant@apsfsg.at)

Als diese Zeilen entstanden sind, haben Wiener Kinder und Jugendliche erstmals mit Regierungsauftrag in der Nase gebohrt und Vorarlbergs SchülerInnen ihre Semesterferien genossen.

Mit der für den Schulstart novellierten COVID-19-Schul-Verordnung hatte das Bildungsministerium am Wiener Minoritenplatz abermals bewiesen, dass es von der Schulpraxis kaum Ahnung hat. Viele Schulleitungen waren entsetzt, dass die Erziehungsberechtigten zum Schulstart nach den Ferien als Testbegleitung in die Schulen kommen durften. Eine Bescheinigung, dass sie negativ getestet worden sind, benötigten diese für den Friseur, für den Schulbesuch hingegen nicht.

Damit die sozialen Kontakte dabei möglichst minimiert werden konnten, haben Schulleitungen und ihre Teams einen weiteren organisatorischen Aufwand betreiben müssen. Die Verantwortung für die eingerichteten Testräumen, in denen Eltern den Test mit ihrem Kind durchführten, ist der einzelnen Schulleitung überantwortet worden, ohne dass für deren Organisation und Durchführung zusätzliches Personal oder erprobte Konzepte zur Verfügung gestellt worden sind. Nach der Devise, es wird schon irgendwie klappen, hat der Minister den Schulen auch diesbezüglich sein Vertrauen ausgesprochen. Schön, aber wenig hilfreich.

Das ist nur ein Beispiel für den immer gleichen Ablauf in den letzten Monaten: Nicht das Bildungsministerium, sondern die Verantwortlichen vor Ort sorgen dafür, dass die unterschiedlichen Verordnungen und Vorgaben hinsichtlich der Eindämmung der Pandemie

Umsetzbarkeit erhalten. Die von uns allen viel kritisierte Informationsstrategie des Ministeriums ist seit Anbeginn der Krise unverändert: Zuerst gibt es Ankündigungen per Pressekonferenz. Auf die Details aus dem Ministerium haben die Schulen zu warten, während die Familien bereits Antworten und Entscheidungen von den Schulen einfordern.

„Bezüglich Volks- und Sonderschulen scheint die Obsorge am Minoritenplatz besonders gering zu sein.“

Bezüglich Volks- und Sonderschulen scheint die Obsorge am Minoritenplatz besonders gering zu sein. Warum das Ministerium ein erhöhtes Risiko allen SchülerInnen und LehrerInnen an Volks- und Sonderschulen jeden Freitag zumutet, wird einem nicht ersichtlich, ist das gesamte Testverfahren und Sicherheitskonzept doch auf 48 Stunden ausgelegt. Die Testlücke am Freitag ist ein Fehler des Ministeriums, der zu Verunsicherung und Misstrauen beiträgt. Wenn Sonderschulen mit schwer körperlich und geistig beeinträchtigten Kindern nach praxisrelevanten Durchführungsbestimmungen suchen, müssen sie immer wieder feststellen, dass der Schulautonomie zu wenig Raum gegeben wird. So fragt man sich nach einem Jahr Pandemie: Warum vergisst das Ministerium immer wieder auf diese Kinder und ihre LehrerInnen?

Welche Rolle spielt dabei die Vertretung der LehrerInnen? Die unbefriedigende, aber ehrliche Antwort: Sie wird durch die sozialpartnerschaftliche Abstinenz des Ministeriums auf die Rolle des Mah-

nens, Kritisierens und Einforderns reduziert. Beratungen im Vorfeld vor einschneidenden Maßnahmen gibt es unter Minister Faßmann nicht. Besonders ist ihm vorzuwerfen, dass er am Dienstag in der ersten Februarwoche zum wiederholten Mal Corona-Maßnahmen mit der Vertretung von Eltern und SchülerInnen beraten hat, ohne die Vertretung der LehrerInnen einzuladen. Damit hat der Minister die Chance vergeben, im Vorfeld der neuen Verordnung mehr über die Machbarkeit und Praktikabilität geplanter Maßnahmen zu erfahren.

Ein solches Verhalten kann nur als verantwortungslose Arroganz und Geringschätzung aller LehrerInnen und SchulleiterInnen, die seit Monaten Schule und Distance Learning trotz schlingernder Vorgaben des Ministeriums auf Kurs halten, bezeichnet werden. Die hervorragenden Leistungen der Schulleitungen und ihrer Teams gilt es für Personalvertretung und Gewerkschaft immer wieder vor den Vorhang zu holen, damit den Forderungen nach einem Schulbetrieb in diversen Ferien nur Ergänzungsunterricht wirklich Freiwilliger folgt und nicht eine unbotmäßige Verpflichtung von SchulleiterInnen und Lehrpersonen zu Mehrdienstleitungen in Ferienzeiten unter Nichtbeachtung unserer Jahresnorm.

Wenn in der Sekundarstufe 1 nun zusätzlich zum Präsenzunterricht auch Betreuung geleistet werden soll, ohne dass das BMBWF für die erforderlichen Ressourcen sorgt, kann man nur zum Schluss kommen: Der Minoritenplatz hat von unseren Nöten und Sorgen keine Ahnung – und der Öffentlichkeit scheint dies bisher egal zu sein.



Sie fördern
unsere Kinder.

Wir fördern Sie.

Sozialdemokratische GewerkschafterInnen
1010 Wien, Teinfaltstraße 7
Tel: 01/534 54/240, www.goedfsg.at

